



Herzenslust: BuT in Kürze

Was ist BuT?

Die Kampagne „Beratung und Test“, kurz BuT, wird 2009 einen neuen Schwerpunkt der landesweiten Präventionsarbeit von Herzenslust bilden. Das Projekt die Beratung zu persönlichen Schutzstrategien vor HIV mit dem Angebot eines HIV-Schnelltests. Durch diesen HIV-Schnelltest kann das Blut, schneller als üblich, schon in ca. 15 Minuten auf Antikörper gegen das HIV untersucht werden. Somit entfallen die üblichen Wartezeiten auf das Testergebnis.

Wer wird durch BuT angesprochen?

Wie bei Herzenslust sind auch hier Männer, die mit Männern Sex haben, die Zielgruppe – jedoch mit einem engeren Fokus: Angesprochen werden alle Männer, die einem besonders hohen HIV-Infektionsrisiko ausgesetzt sind, und die durch bisherige Testangebote nicht ausreichend erreicht werden können. BuT versteht sich deswegen nicht als Ersatz bisheriger Angebote zum HIV-Test sondern als Ergänzung und Erweiterung.

Um diese Zielgruppe erreichen zu können, wird sich BuT durch eine besondere Niederschwelligkeit auszeichnen: Derzeit wird z.B. überlegt, wie BuT außerhalb von Beratungsstellen in der schwulen Szene angeboten werden kann. Entscheidend ist, dass auch hier, ähnlich wie in einer Beratungsstelle, ein geschützter Raum für die Beratungsgespräche und für den HIV-Test geschaffen werden kann. Vorbild ist hier z.B. das Angebot in Amsterdam, wo „Beratung und Test“ in einem Fetisch-Shop außerhalb der regulären Öffnungszeiten angeboten wird.

Wie ist der konkrete Ablauf von BuT?

Ein lokales Herzenslust-Team wird z.B. monatliche BuT-Termine zu besucherfreundlichen Zeiten am Abend anbieten. Diese Termine werden über Internet, Einträge in den Terminkalendern schwuler Medien und über Flyer bekannt gegeben.

Zu diesen Öffnungszeiten können Männer, die mit Männern Sex haben, das Projekt ohne Voranmeldung aufsuchen. Nach der Begrüßung des Angebots-Nutzers durch einen Projektmitarbeiter, der mit ihm auch über den Ablauf spricht, erhält er einen Fragebogen. Diesen Fragebogen kann der Teilnehmer auf freiwilliger Basis ausfüllen. Der Bogen enthält z.B. Fragen dazu, wie häufig ungeschützter Analverkehr praktiziert wurde. Dieser Fragebogen ist zunächst eine Unterstützung für den Angebotsnutzer, sich des eigenen Risikos bewusst zu werden. Desweiteren stellt der Fragebogen einen Leitfaden für das folgende Gespräch mit einem Berater dar. Dieses Gespräch ist ein Angebot mit dem

Teilnehmer gemeinsam Strategien zu entwickeln, durch die er sein HIV-Infektionsrisiko weiter minimieren kann, und die dabei zu seiner Lebenssituation passen. In diesem Gespräch wird ebenso der HIV-Test thematisiert. Hier geht es um den Umgang mit der sog. diagnostischen Lücke der zurückliegenden drei Monate. Der Test kann also über sexuelle Risikokontakte in diesen zurückliegenden drei Monaten keine Aussage treffen. Angesprochen wird zusätzlich die Frage, ob der HIV-Test (mit einem möglicherweise „positiven“ Ergebnis) in der aktuellen Lebenssituation des Teilnehmers bewältigt und verkraftet werden kann. In einer stressreichen Lebenssituation kann es sinnvoll sein, den HIV-Test auf einen Zeitraum zu verschieben, in der mehr Ruhe besteht, sich auf das Testergebnis vorzubereiten.

Entscheidet sich der Angebots-Nutzer nach dem beratenden Gespräch für den HIV-Test, so wird dieser anschließend von einem Arzt durchgeführt. Für den HIV-Schnelltest wird lediglich eine geringe Menge Blut aus einer Fingerkuppenpunktion benötigt – ähnlich eines Blutzuckertests. Viele Männer erachten es als Vorteil, dass keine venöse Blutentnahme mehr mit einer Kanüle erfolgen muss.

Der Schnelltest zeigt dem anwesenden Arzt ein Ergebnis innerhalb von etwa 15 Minuten an. Die Ergebnismitteilung kann jedoch und wird meist durch den Berater erfolgen. Ist der Test „positiv“, erfolgt die Ergebnismitteilung durch den Berater und einen Lotsen. Zu diesem Zeitpunkt liegt noch keine gesicherte HIV-Diagnose vor. Dieses Ergebnis muss durch einen Bestätigungstest, den sogenannten Western-Blot-Bluttest, überprüft werden. Obwohl zu diesem Zeitpunkt noch keine Aussage über eine HIV-Infektion getroffen werden kann, ist die Situation oft schon sehr belastend. Der Lotse bietet deshalb seine Unterstützung nach der Ergebnismitteilung an - z.B. in der Wartezeit auf das Ergebnis des Bestätigungstests oder ggf. später in der Auseinandersetzung mit einer HIV-Infektion. Der Lotse steht dem Angebots-Nutzer nach Absprache mit Gesprächen und bei Bedarf mit der Vermittlung von Kontakten zur positiven Selbsthilfe sowie zu geeigneten medizinischen und psychosozialen Angeboten, insbesondere von Aidshilfen, zur Seite. Aus diesem Grund kann es sinnvoll sein, wenn auch der Lotse selbst der positiven Selbsthilfe verbunden ist.

Was sind die Ziele von BuT?

Das Gesprächsangebot über Risikoreduzierungsstrategien steht im Mittelpunkt von BuT. In diesem Gespräch ermitteln Angebotsnutzer und Berater gemeinsam, wie die aktuelle (Lebens-) Situation des Teilnehmers aussieht und welche Schutzmöglichkeiten sich für HIV und anderen sexuell übertragbare Krankheiten daraus ergeben. Ein weiterer Bestandteil dieses Gesprächs ist der Umgang mit dem HIV-Test – unabhängig von dessen Ergebnis. Angesprochen wird dabei nicht nur die sogenannte diagnostische Lücke des Tests sondern auch der Umgang mit einem möglicherweise positiven Testergebnis.

Sollte der HIV-Schnelltest tatsächlich ein „positives“ Ergebnis darstellen und dies durch einen Western Blot-Test betätigt werden, so steht dem Angebots-Nutzer durch einen ehrenamtlichen Lotsen ein Begleiter zur Seite, der bei der Auseinandersetzung mit der neuen Lebenssituation hilft und ggf. auch Kontakte zur positiven Selbsthilfe oder zu benötigten psychosozialen, medizinischen Angebot organisiert. Schon das Angebot dieser engmaschigen Betreuung soll helfen, Ängste vor dem HIV-Test bzw. seinem Ausgang zu reduzieren.

Gleichzeitig kann durch dieses umfassende Angebot von BuT auch dazu beigetragen werden, dass bei einem positiven Test-Ergebnis ein rechtzeitiger Zugang zu einer HIV-Therapie möglich wird – und damit einen langfristigen Erhalt von Lebensqualität ermöglicht. Der Beginn und die Art einer HIV-Therapie sollte mit einem HIV-Schwerpunkt-Arzt abgesprochen werden.

Durch die Etablierung von BuT als Angebot in und mit den Szeneangeboten für schwule und bisexuelle Männer, soll der Umgang mit einer HIV-Infektion wieder stärker in der Szene thematisiert werden. Durch eine entsprechende Moderation und Begleitung dieser Diskussion sollen wichtige Impulse für die Entstigmatisierung und Entdiskriminierung von Menschen mit HIV gesetzt werden. Dieser Prozess der Entstigmatisierung ist nicht nur ein allgemeines Anliegen der Aidshilfearbeit sondern auch von unmittelbarem Interesse von BuT: Die Angst vor Stigmatisierung im Falle eines positiven Testergebnisses gilt als einer der Hauptgründe, warum sich Männer dauerhaft gegen einen HIV-Test entscheiden.

Schließlich sollen durch eine umfassende Projektevaluation von BuT wichtige Erkenntnisse für die Präventionsforschung gewonnen werden, um so Rückschlüsse auf Wissen, Einstellungen und Verhalten von Männern in Bezug auf HIV und sexuell übertragbare Krankheiten ziehen zu können.

Wie wird BuT entwickelt?

Anfang 2008 wurde mit der Entwicklung eines landesweiten Konzepts zu BuT in einem Steuerungskreis mit Teilnehmern aus fünf Pilotstädten begonnen. Die Teilnehmer kommen dabei aus Aidshilfen, Schwulenprojekten, Gesundheitsämtern oder HIV-Schwerpunktpraxen. Bei diesen Städten handelt es sich um Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen und Köln, die alle in unterschiedlicher Form schon Erfahrung mit dem Angebot von HIV-Tests innerhalb der Aidshilfearbeit gesammelt haben. An diesem Steuerungskreis nehmen weiter das Schwule Netzwerk NRW sowie die AIDS-Hilfe NRW als Koordinator und Moderator mit den Projekten Herzenslust und Positiv Handeln teil.

Aus diesem Steuerungskreis wurden mehrere Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit folgenden Themen befassen:

- Ausbildung und Training
- Lotsen und Zusammenarbeit mit der LAG Positiv Handeln
- Strukturen für die Umsetzung vor Ort
- Zusammenarbeit mit Ärzten und Gesundheitsämtern

Das Ziel dieser Arbeitsgruppen und des Steuerungskreises ist es, das Landeskonzept BuT bis Ende 2008 so zu gestalten, dass eine gemeinsame Strategie zur Umsetzung, zum Training, zur Öffentlichkeitsarbeit und zu den Qualitätsstandards formuliert werden kann.

Im Laufe des Jahres 2009 soll das Landeskonzept BuT von Herzenslust entwickelt sein und nach einer Evaluation der Pilotphase von interessierten Präventionsprojekten der Aidshilfen in NRW übernommen werden können.

Rückfragen zu BuT an:

Michael Wurm | michael.wurm@nrw.aidshilfe.de | 0221-92 59 96-19

AIDS-Hilfe NRW e.V. | Lindenstr. 20 | 50674 Köln